








Dezember 2019, Nr. 97

-  **Termine und Hinweise**
-  **Highlights vom Rindergesundheitstag**
-  **Die kleinen Dinge machen die großen Unterschiede**
-  **Weihnachten und 2020?**
-  **Infos vom Ernährungsteam – E-Team97.pdf**



Termine und Hinweise –

Kal(l)ender 2020 „Kälberaufzucht“ zum Selbstkostenpreis

Wir haben noch einige unserer individuell gestalteten Kal(l)ender 2020 mit Themenschwerpunkt Kälberaufzucht zum Selbstkostenpreis von 5 EUR abzugeben. Schnell sein lohnt sich!

QM Milch 2020 Auszug der Neuerungen für die Pinwand (im Anhang)

Kurz zusammengefasst die wichtigsten Neuerungen/Ergänzungen für den QM Mich Audit. Einfach ausdrucken und an die Pinwand – dann bleibt es stets im Blick!

Umfrage für Milcherzeuger: Erzeugerpreis vs. Tierwohlinvestitionen

Wie können Betriebe die zum Teil sehr hohen Tierwohlanforderungen umsetzen und wie hoch müsste der Erzeugerpreis sein, um diese Investitionen kostendeckend umzusetzen? Nehmen Sie an der ife-Umfrage teil!

https://ww2.unipark.de/uc/tierwohl_milcherzeuger/

Kolostrum wichtig, aber bitte sauber! Den Text finden Sie im Anhang

Termine

Geburtshilfe Workshop „hands on“ am 20.01.2020 in Südhessen

In Theorie und Praxis erläutert Ihnen und Ihren Mitarbeitern ein Rinderfachtierarzt das Wichtigste rund um die Geburtshilfe für Kuh und Kalb. Die TN Zahl ist begrenzt, rumänisch wird vor Ort gedolmetscht von einem Mitarbeiter des Betriebes, dessen Gast wir sind. Die Veranstaltung ist konzipiert auf Wunsch der Betriebe, die der Beratung bei uns angeschlossen sind, eine Teilnahme ist aber auch für „Nicht Beratungsbetriebe“ möglich. Weitere Info im Anhang!

Ldw Woche Süd – Rindertag

30.01.2020: 10.00h Mehrzweckhaus Kocherbach, 69483 Wald-Michelbach/Kocherbach

Weitere Info unter: <https://www.agrarpower.de/events/landwirtschaftliche-woche-suedhessen-2020/>

DLG-Wintertagung 18.-19.02.2020

„Agrarstandort Deutschland – Weltmarkt, Premiummarkt, Marktausstieg?“ ist das Leitthema der DLG-Wintertagung 2020, die Mitte Februar im Congress Centrum in der Halle Münsterland in Münster stattfindet. Das Programm finden Sie unter <https://www.dlg-wintertagung.de/>



Innovationsteam Milch Hessen

ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ♦ Fax: -296
E-Mail: i-team@milchhessen.de ♦ Internet: www.milchhessen.de



Highlights vom 37. RGT: „Kälbergesundheit“

„Was Kälber wollen“ – so war die Wunschliste der kleinen Kälber im Betrieb von Jodi Wallace überschrieben und fasst in wenigen Worten zusammen, worum es sich in der gesamten Aufzucht dreht:

1. Mehr **Kolostrum**, um gut zu starten
2. Mehr **Milch**, damit wir nicht hungern
3. **Frische Luft**, damit wir nicht lungenkrank werden
4. Viel **Einstreu**, weil wir warm und trocken bleiben wollen
5. **Impfungen**, um uns vor Krankheiten zu schützen

Alles altbekannt und ganz einfach? Altbekannt ja, einfach nein, denn meist mangelt es uns an Konstanz, Routine und Motivation, um diese einfachen Ziele zur vollsten Zufriedenheit für das Kalb umzusetzen. Wenn uns das gelänge, müssten viele Betriebe die „zero/zero“ Strategie, wie im Betrieb Wallace, umsetzen und das heißt „null Verluste/null Behandlung“ bei der Kälberaufzucht. Damit das bereits seit einigen Jahren in der Silverstream Farm südlich von Montreal gelingt gibt es einen weiteren wichtigen Grundsatz: „Behandle Deine Kälber so, wie Du Deine Kinder behandelst“, so die vierfache Mutter Jodi Wallace. Damit wird deutlich, dass die Kälberaufzucht nichts ist, was „nebenbei“ läuft und bei dem jeden Tag ein hohes Maß an Motivation aller Beteiligten erforderlich ist. Damit keine Fehler unterlaufen gehört die regelmäßige Kontrolle genauso dazu, wie das Ziele setzen und kontinuierliche Verbesserungen anstreben.

Für Ben Shelton ist die Grundlage einer guten Kälberaufzucht bereits in der Transitphase gelegt. Wenn Kuh und (un)geborenes Kalb gut auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden durch gezielte Managementmaßnahmen im Bereich der Fütterung und der Haltung haben beide bessere Startbedingungen. Auch hier geht es eher um die „basics“ als um die letzte Kommastelle bei der Rationsberechnung: wenig Stress, optimale Haltungsbedingungen mit viel Komfort, gute Grundfutterqualitäten und auch hier die entsprechende Kontrolle, ob gesetzte Ziele erreicht werden. Für den Tierarzt und Landwirt Shelton ist es wichtig

zu wissen, ob die Trockensteher konstant eine Futteraufnahme von mind. 14 kg haben. Seine Faustzahl ist: alle Trockensteher müssen mind. 50% der TM Aufnahme der melkenden Kühe erreichen – über die gesamte Trockenstehzeit. Schwankende Trockenmasseaufnahmen bei den close up Tieren führen zu vermehrten Krankheiten bei den Frischabkalbern, die wiederum zu schwankender Kolostrumqualität und damit zum Risikofaktor in der Kälberaufzucht.

Und dass das nicht alles nur „Geschwätz“ aus den USA bzw aus Kanada ist, bewies Ulrich Westrup aus dem Raum Osnabrück, der die Kälberaufzucht in der Westrup-Koch GbR vorstellte und erläuterte, worauf im Betrieb besonders viel Wert gelegt wird. Konsequenz und kontrolliert wird dort an den gesetzten Zielen in allen Bereichen, einschließlich der Kälberaufzucht, gearbeitet. Nur was man messen kann, kann man auch managen, d.h. ohne Kontrolle und Datengrundlage können keine klaren Ziele definiert werden. Die Kälber im Betrieb werden mehrfach gewogen, um die Entwicklung zu kontrollieren, denn das Ziel heißt: Verdopplung des Geburtsgewichts in den ersten 60 Tagen. Und das übergeordnete Ziel ist, dass die Färsen bis zur Abkalbung ca. 90% des LG der melkenden Herde erreicht haben sollen.

Einen weiteren Bereich der Kälberaufzucht, der tatsächlich für viele Betriebe neu ist, stellte Kerstin Barth vom vTI mit der kuhgebundenen Kälberaufzucht vor. Immer mehr, auch konventionelle Betriebe, stellen die Aufzucht im Betrieb um – zum einen, um dem gesellschaftlichen Druck gerecht zu werden, der eine ethischere Tierhaltung mit muttergebundener Aufzucht fordert, aber auch, weil die natürliche Einheit zwischen Kuh und Kalb nicht gestört werden soll und man sich Vorteile in der Arbeitswirtschaft und der Kälbergesundheit erhofft. Generell ist durch die Abkehr der restriktiven Kälberfütterung und verkürzten Tränkezeiten hin zur ad lib Tränke und wieder verlängerten Tränkezeiten in Praxis ein Schritt in die Angleichung der Systeme erfolgt, aber dennoch gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede, die im Management, der Haltung und der Ökonomie Auswirkungen im Betrieb haben. Bisher gibt es in der Praxis kaum Standards für die kuhgebundene Aufzucht, es gibt eine Vielzahl von Varianten, die



nur eines gemeinsam haben. Aktuell „kostet“ die kuhgebundene Aufzucht ca. 1000 kg Milch, die nicht verkauft werden können. Es bleibt die Frage, ob und wie dieser Verlust ausgeglichen werden kann und bisher gibt es nur wenige Betriebe, die es schaffen die verringerte Milchmenge mit ethischem Mehrwert durch die kuhgebundene Aufzucht höherpreisig zu verkaufen („Elternzeit für unsere Kühe“).

Und am Ende bleibt eine wichtige Feststellung: der Kontakt der Kälber zu ihren Müttern oder Ammen wirkt sich auf ihr Verhalten aus, aber bei ver-



gleichbaren Ernährungs- und Hygienebedingungen (und der paarweisen Aufzucht) gibt es keine Unterschiede im Hinblick auf die Tiergesundheit und die Leistungsfähigkeit der Kälber.

Die kleinen Dinge machen den Unterschied

Wer sich klar macht, welchen Einfluss gerade die kleinen Dinge im Betrieb haben und etwas Zeit darauf verwendet, die kleinen Dinge richtig zu machen wird meist große Effekte auf die Produktivität und Profitabilität spüren. Im Milchviehbetrieb gibt es täglich, (24/7) an 365 Tagen im Jahr eine Vielzahl von „großen und kleinen“ Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Der tägliche Fokus liegt auf den Hauptaufgaben wie melken, füttern, Kälber versorgen. Wenn Veränderungen geplant sind, wie Modernisierung des Melkstands oder gar Stallneubau liegt der Fokus auf der Planung und später auf der Umsetzung. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass „kleine Dinge“ durch die Lappen gehen, ihnen zu wenig Zeit gewidmet wird und sie im Laufe der Zeit immer stärker variieren.

Eines dieser „kleinen Dinge“ ist z.B. das Futter anschieben. Alle wissen, dass Kühe mehr fressen, wenn frisches Futter tatsächlich verfügbar ist, wenn es da ist, wenn Kühe vom Melken zurückkehren. Wenn der Fressplatz aber überbelegt ist kommen rangniedere Tiere nie in den Genuss einer „frischen“ Ration mit dem Ergebnis, dass ihre Futteraufnahme hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt. Und nein- die Tiere fressen auch nicht mehr nachts, wenn weniger Betrieb am Fressplatz ist!

Auch die Zeit, wann Futter angeschoben wird, ist entscheidend, vielleicht sogar noch entscheidender als die absolute Anzahl an Anschieben pro Tag. Kühe sind Gewohnheitstiere, 365 Tage immer der gleiche Tagesablauf zur gleichen Uhrzeit, ist doch klar, dass da auch das Futteranschieben fest eingetaktet sein sollte.... Wir alle kennen die Rechnungen, dass jedes kg mehr an Trockenmasse zu einer höheren Milchleistung führt. Und wenn 1 kg Trockenmasse 12 ct kostet, ein kg Milch 32 ct kostet, dann ist das ein Verhältnis von knapp 1:3 für die extra Trockenmasseaufnahme. Die Rechnung ist vereinfacht und sie variiert je nach Laktationsstadium, der aktuellen Ration etc, aber im Schnitt bringt die höhere Trockenmasseaufnahme einen guten „return on invest“.

Und nicht nur die Futtervorlage oder das Anschieben sollte immer zur gleichen Zeit stattfinden, auch Besamung und Routine (OvSync) sollte eine feste Uhrzeit haben. Zeitverschiebungen im Tagesablauf haben Konsequenzen. So konnte jetzt nachgewiesen werden, dass variierende Futtervorlagezeiten an wechselnden Tagen bei den Kühen erhöhten Stress verursachen. Ungenaueres Timing von Synchronisationsprogrammen mit Besamungszeiten kann die Konzeptionsraten und damit die Trächtigkeitsraten verringern (Proudford). Abhängig von der Herde kann dies einen großen Einfluss auf den Gewinn haben. Zeit und nicht mehr Geld zu investieren und auf das Timing der Aufgaben zu achten und bei Bedarf anzupassen, kann ebenfalls zu einem positiven return on invest führen.

Eine weitere „kleine Sache“ ist einfach nur Höflichkeit. Sich auch mal Zeit nehmen und dem Mitarbeiter danken, der seine Arbeit gut erledigt oder die Bemühungen anerkennen, Dinge noch besser machen zu wollen. Wenn wir gestresst sind - sei es einfach, weil wir einen schlechten Tag haben oder auch durch den stetigen Druck von außerhalb des Betriebs - reagieren wir oft schroffer und lassen die beiden wichtigen Worte weg, die wir alle unseren Kindern beibringen - "bitte" und "danke". Wieder können diese kleinen Dinge den großen Unterschied ausmachen.

Der tägliche Ablauf im Betrieb ist oft sehr arbeitsintensiv und stressig, darum ist es umso wichtiger, immer wieder zu berücksichtigen, welche Auswirkungen diese vielen, vielen "kleinen Dinge", die vernachlässigt werden können, haben



können. Nehmen Sie sich Zeit, um eine Liste von "kleinen Dingen" für Ihren Betrieb zu erstellen. Oder besser noch, beauftragen Sie Ihre vertrauenswürdigen Berater, Ihnen bei der Erstellung dieser Liste zu helfen. Dann entwickeln Sie einen Plan zur Überwachung, wie gut diese „kleinen Dinge“ erledigt werden. Und wenn es eine Lücke gibt zwischen dem, was passiert, und dem, was Sie tun möchten, dann sollte man jede Woche oder jeden Monat etwas Zeit einplanen, um diese Lücken zu schließen, indem Sie die "kleinen Dinge" nicht aus den Augen verlieren. Schließlich haben wir alle schon oft gehört, dass es die kleinen Dinge sind, die den größten Unterschied machen. (SMW, nach DairyHerd.com)

All I want (for Christmas)

Ein bewegtes Jahr liegt hinter Ihnen und die Zeiten sind ungewiss und sicher oft zermürend. Das ist ein Grund, dass ein neues Gemeinschaftsgefühl in der gesamten Landwirtschaft aufflammt und das ist gut so. Die Landwirtschaft muss sich als starke Gemeinschaft präsentieren mit Stolz und mit Herz.

Die Landwirtschaft ist zweifellos eine starke Gemeinschaft, denn das „sich sorgen und versorgen“ der Tiere und Pflanzen, um damit die Familie und die Nachbarn zu versorgen, eint seit Generationen. Der Gemeinschaftssinn bekommt in den letzten Jahren eine weitere neue Bedeutung, denn immer mehr Milchviehhalter gehen offensiv in die Öffentlichkeit und berichten von ihrem Leben mit den Tieren und der Natur, um so die Stigmatisierung in der Branche zu überwinden. Das ist es, worum es geht. Es geht darum, Lücken zu schließen und Leidenschaft und Gemeinwohl zu verknüpfen. Hier geht es darum, für die nächsten Jahre notwendige Gespräche in und mit der Gesellschaft zu führen. Landwirte und Milchviehhalter sind zu Recht stolz auf das, was sie tun – vermutlich ist das Herz eines Milchviehhalters gar größer als das anderer Menschen.... In welcher anderen Welt würde man sich freiwillig für wenig Schlaf melden, um mitten in der Nacht aufzuwachen und etwas zu tun, woran das Herz hängt und die Leidenschaft brennt? Warum sonst sollte ein Milchviehhalter so viel Zeit, Mühe und Geld in den Kampf für ein Leben stecken, auch wenn es fraglich ist, ob Kuh oder Kalb überleben kann? Das

ist eine Seite der Milchviehhaltung, die Außenstehende nicht sehen und meist auch nicht verstehen können.

„All I want (for Christmas)“ –

berieselt uns seit Wochen und für viele Milchviehhalter lässt sich daraus ein persönliches Mantra formuliert „Alles, was ich will, ist Kühe melken“. Noch geht das Mantra in Erfüllung, aber gibt es nicht auch die Gefahr, alles zu verlieren, wenn man nicht etwas ändert? Es gibt heute keine ‚geerbte Lizenz‘ zum Produzieren mehr, das Handeln und Wirken der Landwirtschaft steht zunehmend im Fokus der Öffentlichkeit. Die „eine Sorte Fehler“ bestraft der Markt und die „andere Sorte Fehler“ die Gesellschaft/Politik, indem die Lizenz zum Produzieren hinterfragt wird.

Darum: stellen Sie sich selbst unbequeme Fragen und suchen Sie gezielt im Betrieb nach den größten Herausforderungen für das kommende Jahr. Eine aktuelle Umfrage unter US-Milcherzeugern auf die Frage nach den größten Herausforderungen für 2020 zeigt, dass die finanzielle Situation der Betriebe die größte Herausforderung ist, gefolgt von Futterqualitäten und -verfügbarkeit sowie Arbeitskräften und dem Geschehen am Milchmarkt.

Wie sieht Ihre Liste der Herausforderungen aus? Wie können sie angenommen werden, damit sie sich nicht zu einer Gefahr weiterentwickeln, sondern sich aus der Herausforderung eine Chance entwickelt?

Und – ebenso wichtig wie die Liste der Herausforderungen ist die Liste mit all den Dingen, für die wir jeden Tag aufs Neue dankbar sind! (SMW)



Wir sagen „Danke“ dafür, dass wir Sie über das Jahr begleiten durften und wünschen Ihnen allen ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches Jahr 2020, bei dem wir weiterhin an Ihrer Seite sein wollen!

Ihr Innovationsteam Milch Hessen

*Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.*

-Mahatma Gandhi-



Innovationsteam Milch Hessen
ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ♦ Fax: -296
E-Mail: i-team@milchhessen.de ♦ Internet: www.milchhessen.de

